

**David (Dawid) Rostholder**, geboren am 14. Oktober (September?), 1892 in Kniazdwor, Galizien (heute Ukraine), wohnhaft in Magdeburg, Vom-Rath-Straße (Jakobstraße) 11, verhaftet September 1939 und deportiert nach Buchenwald, von dort am 24. Oktober 1940 nach Dachau, am 5. Juli 1941 wieder nach Buchenwald, ermordet am 27. März 1942 in Buchenwald

## Was wissen wir von ihm?

David (andere Schreibweise: Dawid) Rostholder wird in Kniazdwor, Distrikt Kolomea, Galizien, damals Österreich-Ungarn, heute zur Ukraine gehörig, geboren. Aus seiner Heiratsurkunde 1920 wissen wir, dass seine unverehelichte Mutter bereits in seiner alten Heimat verstorben war. Von seinem Vater ist nichts bekannt. Sein älterer Bruder Feiwel, er ist am 5. Mai 1889 geboren, lebt laut Magdeburger Adressbuch seit 1912 in Magdeburg; er trägt hier den Vornamen Felix. David folgt ihm vermutlich um 1920 nach Magdeburg. Seit dem 19. Mai 1920 ist er mit Eva Kesten, geboren am 8. Juni 1895 im nicht weit von Kniazdwor gelegenen Kolomea (ebenfalls Galizien, heute Kolomyja), verheiratet. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Niederlassung der beiden Brüder Rostholder in Magdeburg damit zusammen hängt, dass sie sich mit der Familie Kesten, die bereits seit etwa 1900 in Magdeburg lebt und wirtschaftlich Fuß gefasst hat, schon aus der alten Heimat kennen. Auch die Familie der Ehefrau von Felix / Feiwel, Frieda geborene Silberschein, stammt aus Kolomea und ist Anfang des 20. Jahrhunderts nach Magdeburg eingewandert.

Das Adressbuch von 1921 führt David Rostholder als Kaufmann und Mitinhaber eines Rohprodukthandels zusammen mit seinem Schwager B.[Bernhard] Kesten auf. David betreibt das Geschäft - bald möglicherweise allein, da sein Schwager Bernhard (auch) Geschäftsführer bei seinem Vater, Israel Kesten, ist. David Rostholders Geschäft ist zunächst im Weinberg 15, später am Knochenhauerufer 33; ab 1925 ist er Inhaber eines Kredithauses am Breiten Weg 93, zuletzt in der Großen Marktstraße 13. Aus Unterlagen der Devisenstelle der Oberfinanzdirektion Magdeburg geht hervor, dass er wohl bis ins Jahr 1938 hinein einer großen Anzahl von nicht sehr zahlungskräftigen Kunden den Kauf von Kleidung, Wäsche und Möbeln per Teilzahlung ermöglicht. Zuletzt haben über 200 Personen bei ihm Außenstände, mit deren Eintreibung zugunsten des Staates der jüdische Rechtsanwalt Walter Heinemann beauftragt wird.

David und Eva Rostholder haben zwei Kinder. Edith wird am 8. März 1921 geboren. Die zweite Tochter, Ruth, wird am 12. Juli 1926 geboren. Bereits am 5. November 1935 stirbt die Mutter der beiden erst vierzehn- und neunjährigen Mädchen im Alter von gerade erst vierzig Jahren. Über die Todesursache ist nichts bekannt. Ihr Tod wird dem Standesamt von ihrem Bruder Bernhard Kesten angezeigt, der, wie es in der Sterbeurkunde heißt, an Evas Sterbebett „zugegen gewesen“ ist und hier offensichtlich für seinen Schwager David einspringt, der sich zu dieser Mitteilung nicht in der Lage fühlte. Das zeigt den guten Zusammenhalt der großen Familie Rostholder-Kesten, der auch sonst erkennbar wird.

Die Wohnung der Familie ist nach der Eheschließung im Weinberg 38/39, ab 1924 in der Jakobstraße 36 und ab 1935 in der Großen Marktstraße 13, wo David auch sein Geschäft betreibt. Einige Zeit nach dem Tod seiner Frau zieht David Rostholder mit seinen Töchtern in die Jakobstraße 11. Die Tochter Edith wandert am 10. Juni 1937 (Über Kanada?) in die USA aus. Sie verfügt zunächst lediglich über ein Touristenvisum und kommt vorübergehend bei Verwandten in Detroit unter, bevor ihre Auswanderung legalisiert wird. Diese Mitteilungen macht ihr Vater, als er für sie im Juni eine Genehmigung zur Nachsendung ihrer Habe (es ist von Heiratsgut die Rede) beantragt. Edith gelangt von Detroit nach San Francisco, wo sie am 6. Juni 1948 Leopold F. Samuel heiratet. Mit der zweiten Tochter Ruth wohnt David Rostholder weiter in der Jakobstraße 11, die nach dem 9. November 1938 in Vom-Rath-Straße umbenannt wird. Ruth stirbt am 25. Mai 1939 an Herzinsuffizienz. Ehefrau und Tochter sind auf dem Israelitischen Friedhof begraben.

Im Juni 1939 betreibt David Rostholder nun seine eigene Auswanderung. Sein Versendungsantrag für das Umzugsgut wird (wie der für seine Tochter) genehmigt. Ein Container mit beider Habe wird in den Hamburger Freihafen transportiert. Ein Betrag von ca. 300 RM ist für die Passage bereits bezahlt. Wahrscheinlich hofft er in dieser Zeit auf die baldige Möglichkeit der Ausreise. Seine offizielle Adresse lautet weiterhin Vom-Rath-Straße 11, während er in dieser Aufbruchszeit mit Bruder Feiwel und dessen Frau Frieda in der Lübecker Straße 30a wohnt, im Haus des Ehepaars Litmanowitz, das zu den so genannten „Judenhäusern“ gehört. Aron und Ruchla Litmanowitz werden 1942 deportiert und umgebracht.

Entgegen seinen Erwartungen und Hoffnungen - und sicherlich auch denen seiner und denen seiner inzwischen verstorbenen Tochter - wird David im September 1939 verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert und, nach einem neunmonatigen Aufenthalt im Konzentrationslager Dachau und erneuter Einlieferung in Buchenwald am 5. Juli 1941, dort am 27. März 1942 ermordet.

Auf dem Grab seiner Frau Eva auf dem Israelitischen Friedhof in Magdeburg findet sich ein Stein, der von seinem Bruder Feiwel und dessen Frau kurz vor ihrer eigenen Deportation in Auftrag gegeben wurde. Er trägt die Inschrift: „David Rostholder, geboren 14. 10. 1892, gestorben 27. 3. 1942“.

*Quellen: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Gedenkbuch Bundesarchiv; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem*

*Informationsstand Februar 2012*

Hinweis: Siehe auch Gedenkblatt Israel Kesten und Gedenkblatt Ehepaar Feiwel Rostholder



102

Der Stolperstein für David Rostholder wurde durch Spenden, die Stadtrat Wolfgang Wähnelt, Magdeburg anlässlich seines 50. Geburtstages sammelte, finanziert.